

## Inhalt

Während ich, Betrübte, schreibe . . . . .	7
An jeden Knochen meines Rückgrats stellt . . . .	8
Du weißt nicht, wie das mühsam ist . . . . .	9
Über so hauchdünnen Schlaf . . . . .	10
Dieser Vogel verpfeift dich nie wieder! . . . . .	11
Ich habe dich in meinen Zorn getaucht! . . . . .	12
Du hast mich aus aller Freude geholt . . . . .	13
Wo treibt mein Elend sich herum? . . . . .	14
Meine Schwäche geht mit mir um . . . . .	15
Schildkröte, Schlange und goldenes Schwert! . .	16
Der Südwind rührt sich im Wald . . . . .	17
So eine kopflose Nacht! . . . . .	18
Die Fremde aß des Gegengottes Haar . . . . .	19
Aus solchen Tagen wird wohl kein Leben . . . . .	20
Ich will das Brot mit den Irren teilen . . . . .	21
Auch der Mond müßte brechen in so einer Nacht	22
Stern, geh jetzt heim, mir zittert schon die Hand	23
Wenn du mich einläßt, bevor deine Hähne erwachen . . . . .	24
Verschüttet von schwarzen und roten Gebirgen.	25
Hol den Apfel aus der Schale . . . . .	26
Der Mond nimmt zu und heilt sich aus . . . . .	27
Ja, Herr, ich glaube an Doppelwesser! . . . . .	28
Was mir vom ganzen Denken blieb . . . . .	29
Hole von allen Gedächtnisstätten . . . . .	30
Vergiß dein Pfuscherwerk, Schöpfer! . . . . .	31

Zwischen den vielen Stunden der Zeit . . . . .	32
Trotzdem der Himmel ein Bleisarg wird . . . . .	33
Verschriener Tod, für mich bist du so schön! . . .	34
Jag doch den Stern mir fort . . . . .	35
Die Schläfen füllen sich mit Föhn . . . . .	36
Nun hast du auch mein Unglück noch verlegt . .	37
Hinter meiner Rippenfalle . . . . .	38
Herz, löse hier den Hausstand auf . . . . .	40
Was zeigst du mir dein Muttermal? . . . . .	41
Blutrache haust in dem gelobten Land . . . . .	42
Wenn du mich heimsuchen willst . . . . .	43
Erlaube mir traurig zu sein . . . . .	44
In den Ohren Glockenglöppel . . . . .	45
Oft verliere ich mitten am Tage . . . . .	46
Ich bin lau und ausgespieen . . . . .	47
Baum in der Sonne, ohne Nest und Blatt . . . . .	48
Auf allen Stufen meines Leibes haust . . . . .	49
Ein Viertel Schlaf, drei Viertel Angst . . . . .	50
Mit dem Schweiß, der auch aus Steinen bricht . .	52
Ich habe deinen und meinen Schatten . . . . .	53
Mein Schatten kann über Wasser gehen . . . . .	54
Traurigkeit hat mir die Lichter vertauscht . . . . .	55
Nur des Schlafes wilder Nebenzweig . . . . .	56
So eine wildfremde Sonne! . . . . .	57
Mit leisem Gelächter . . . . .	58
Mein Augenlicht ist nichts mehr wert . . . . .	59
Du mit, für mich, verriegeltem Mund . . . . .	60
Wo ist mein Anteil, Herr, am Licht? . . . . .	61
Ganz erblinden will ich, lieber Herr . . . . .	62

Hast du meine Mutter erstickt? . . . . .	63
Es riecht nach Weltenuntergang . . . . .	64
Hinfällig starre ich ins Rad der Zeit . . . . .	65
Im Geruch der frühen Früchte . . . . .	66
Hilf mir, Sonne, denn ich bin fast blind! . . . . .	67
Ob hier schon jemand vor mir ging? . . . . .	68
Den Halbmond überm Herzen . . . . .	69
Wenn es die Amsel nicht war, war es die Agelaster	70
Mir ist es oft, als ob die Erde sich . . . . .	71
Erde, wenn du zwei Lippen hättest . . . . .	72
Untertänig ziehn die Sterne . . . . .	73
Dieser Abend dumpf wie mein Gehirn . . . . .	74
Hilf meinem dumpfen Denken nach . . . . .	75
Diese Nacht war ein Wolf . . . . .	76
Sind das wohl Menschen? – Wie man das vergißt!	77
Du hast die Landschaft zwischen uns verändert .	78
Das Zittern in meiner Handwurzel kommt . . . .	80
Daß ich dem Mond mein Gemüt überließ . . . . .	81
Des Nachbars Perlhuhn schreit wie eine Uhr . . .	82
Drei Blicke von meinen Augen entfernt . . . . .	83
Mein Schlaf ist ins Wasser gegangen . . . . .	84
Ich will allen Kränkungen gut in die Augen schauen	85
Zerschlage die Glocke in meinem Gehör . . . . .	86
Noch tanzt die verzauberte Zehe . . . . .	87
Ich will vom Leiden endlich alles wissen! . . . . .	88
 Notiz von Thomas Bernhard . . . . .	 91
Nachweise . . . . .	92